

Das erste Müllfeuer wird entfacht ☆

Im Gewerbepark Breisgau Eschbach geht die Müllverbrennungsanlage in Betrieb / Künftig wird der Abfall nicht mehr deponiert

Von unserem Redakteur Franz Dannecker



Die neue Müllverbrennung im Gewerbepark Breisgau.
FOTO: WAGNER

ESCHBACH. In der neuen Müllverbrennungsanlage im Gewerbepark Breisgau wird heute das erste Müllfeuer entfacht. Damit beginnt eine neue Ära der Abfallbehandlung in der Region: Müll wird nicht mehr auf Deponien gelagert, sondern verbrannt. Im April 2005 soll die 77 Millionen Euro teure Anlage, die einzige in Südbaden, den Normalbetrieb aufnehmen.

Die Anlage, die sich knapp 50 Meter hoch in den Himmel reckt, heißt offiziell "Thermische Restabfallbehandlungs- und Energieverwertungsanlage" (Trea) und wird den Müll von einer Million Menschen in den Kreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen sowie in der Stadt Freiburg aufnehmen. 150 000 Tonnen werden sich pro Jahr in Asche und Rauch auflösen. Betrieben wird die Trea vom Saarbrücker Müllentsorgungsunternehmen Sotec, das in Deutschland und Madeira bereits vier Verbrennungsanlagen betreibt.

Kommunaler Partner ist die Gesellschaft Abfallwirtschaft Breisgau (GAB), in der neben Freiburg und dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald der Zweckverband Abfallbehandlung Kahlenberg, sowie einige Gemeinden im Einzugsgebiet sind.

Das Feuer, das Landrat Jochen Glaeser heute entzündet, ist für ihn ein Freudenfeuer, denn mit der Inbetriebnahme der Trea genügt man nicht nur den Vorgaben der "Technischen Anleitung Siedlungsabfall", die von Juni 2005 an die Deponierung von Müll verbietet; man hat auch für die nächsten 25 Jahre eine kostengünstige Lösung des Müllproblems gefunden. 100 Euro kostet die Verbrennung einer Tonne Müll in der Trea. Da können andere Städte und Gemeinden nur neidisch werden, zumal dieser Preis bis 2030 festgeklopft wurde; er verändert sich nur entsprechend der Preisgleitklausel, die sich an den Lebenshaltungskosten orientiert. Die Lörracher, die ihren Abfall von 2005 an in Basel verbrennen, oder die Waldshuter, die ebenfalls in der Schweiz entsorgen, zahlen mehr als das Doppelte. In Deutschland liege der Durchschnittspreis für die Verbrennung einer Tonne zwischen 150 und 250 Euro, sagt Bernd Fremgen, Geschäftsführer der GAB. Auch mit den Baukosten liegt man in Eschbach sehr niedrig. Der Bund für Umwelt- und Naturschutz spricht sogar von einem "Skandal" - weil andere Anlagen, etwa in Ulm oder Augsburg, teurer sind.

Die Verbrennung im Breisgau ist so günstig, weil die Müllplaner den optimalen Zeitpunkt für dieses Projekt erwischten. Als nützlich erwies sich auch, dass das Projekt "technikoffen" ausgeschrieben wurde. So konnte man auch das beste Verfahren wählen: die Rostfeuerung.

Selbst Umweltschützer sind zufrieden

Die ist inzwischen technisch so ausgereift, dass sie anderen Verfahren (wie Thermoselect) den Rang ablief und auch den Forderungen des Umweltschutzes genügt. Die Anlage in Eschbach arbeite so sauber, sagt Fremgen, dass die Grenzwerte der Bundes-Immissionsschutzverordnung (BIMSchV) um 50 bis 80 Prozent unterschritten werden. Auch die Umweltschützer haben ihren Frieden mit der Trea geschlossen: Gegen den Bau gab es keine ernsthaften Einwände.

Für die Bürger im Kreis Breisgau-Hochschwarzwald geht alles weiter wie gewohnt und auch die Gebühren bleiben. Die Freiburger brauchen zumindest bis Ende 2005 keine höheren Müllgebühren zu fürchten. Tiefer in die Tasche greifen müssen 770 000 Haushalte im Kreis Emmendingen und einige im Ortenaukreis, weil der Transport nach Eschbach mehr kostet als der zum Kahlenberg. Obwohl die Trea unter Beifall in Betrieb geht, hat sie einen Schwachpunkt: Dem zweiten Teil ihres Namens, der Energieverwertung, wird sie nicht ganz gerecht. Zwar werden bei der Müllverbrennung pro Jahr 100 000 Megawattstunden Strom gewonnen, was für mindestens 21 000 Haushalte reicht. Effektiver wäre die Energie genutzt, wenn zudem Fernwärme genutzt würde - im Gewerbepark jedoch gibt es bisher keine Abnehmer.